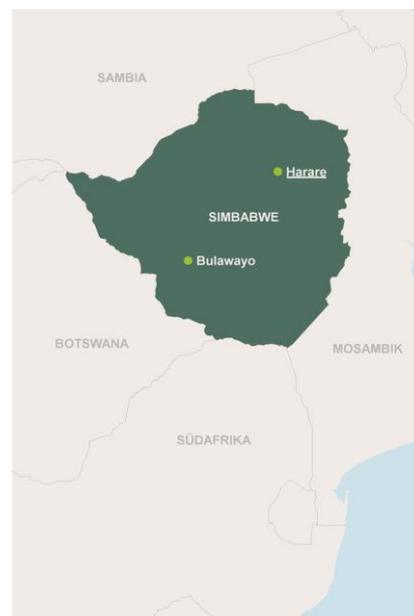


Ex-post-Evaluierung – Simbabwe

>>>

Sektor: Sozialfürsorge und soziale Dienste (CRS-Code: 16310)
Vorhaben: Förderung von Aidswaisen und besonders gefährdeten Kindern, BMZ-Nr.: 2006 65 679*
Träger des Vorhabens: UNICEF



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2015

	Vorhaben A (Plan)	Vorhaben A (Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	53,54	64,87**
Weitere Geber Mio. EUR	35,64	46,97
Finanzierung (FZ) Mio. EUR	17,90	17,90
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	17,90	17,90

*) Vorhaben in der Stichprobe 2015; ** Mittelabfluss bis Mai 2010

Kurzbeschreibung: Bei dem Vorhaben handelte es sich um eine Gemeinschaftsfinanzierung des von UNICEF aufgelegten „Program of support“ (PoS) für den nationalen Aktionsplan für Waisen und gefährdete Kinder (NAP). Insgesamt sollte die Lebensqualität der betroffenen Kinder landesweit durch Unterstützungsmaßnahmen in verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Bereichen verbessert werden. Aufgrund der Sanktionen gegen den simbabwischen Staat wurde das Programm von UNICEF als Träger durchgeführt und über Nichtregierungsorganisationen (NGO) abgewickelt. Im Umfeld eines fragilen Staates mit einer Blockade durch die Geber hatte das Vorhaben Pilotcharakter. Die Gesamtkosten des Nationalen Aktionsplans wurden auf 244 Mio. USD geschätzt, wofür UNICEF mindestens 55 Mio. USD (41,54 Mio. EUR) akquirieren wollte.

Zielsystem: Programmziel war, die Nutzung sozialer Dienste durch Waisen und gefährdete Kinder zu verbessern und ihren Schutz vor allen Arten von Missbrauch zu fördern. Dies sollte über die Umsetzung multisektoraler Maßnahmen (Bildung, Gesundheit, psychosoziale Betreuung, Kinderschutz, Obdach und Kleidung, wirtschaftliche Stärkung, Wasser) gewährleistet werden. Dadurch sollte ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität dieser Kinder im fragilen Kontext geleistet werden.

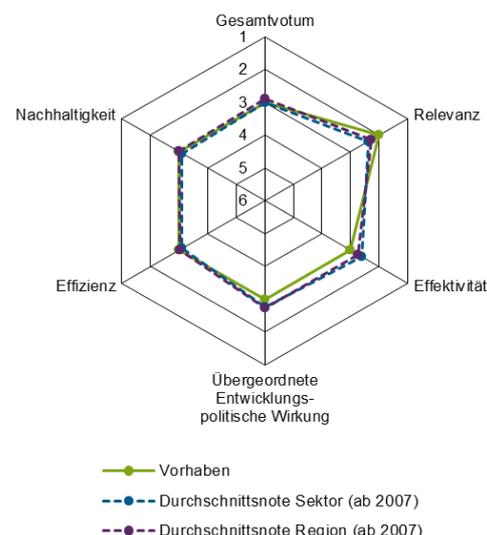
Zielgruppe: Die Zielgruppe waren Aidswaisen und andere benachteiligte Kinder (Behinderung, Misshandlung, Obdachlosigkeit, HIV-infiziert) im Alter zwischen 0 und 18 Jahren. Insgesamt wurde die Zielgruppengröße auf 1,8 Millionen Kinder (2005) geschätzt, davon 1,5 Millionen Aidswaisen (die ein oder beide Elternteile verloren hatten). Das Programm strebte an, landesweit 25 % der Zielgruppe zu erreichen.

Gesamtvotum: Note 3

Begründung: Der hohen Relevanz stehen deutliche Einschränkungen bei der Effizienz des Ansatzes gegenüber. Insgesamt aufwertend wirkt sich die bereits in 2012 positiv ex post evaluierte Unterstützung im Bildungsbereich (BEAM) aus, in die rd. 27 % der PoS-Mittel geflossen sind.

Bemerkenswert: Angesichts der politischen Vorgabe der Umgehung staatlicher Strukturen waren zur Umsetzung von PoS zwei Alternativen möglich: Aufbauen auf das bestehende Angebot von NGO oder Etablierung neuer, fokussierterer Maßnahmenkataloge. Gewählt wurde die erste, eher kurzfristig umsetzbare Variante.

Bis zur geberinitiierten Wirkungsevaluierung (Endphase der Umsetzung) hat Wirkungsmonitoring keine Rolle gespielt. Das zwar konzeptionell umfassend angelegte Monitoring-System beschränkte sich auf die Meldung von erreichten Kindern, ohne Qualität oder Nutzung mit einzubeziehen. Zudem erfolgten keine systematischen Kontrollen der von den umsetzenden NGO gemeldeten Ergebnisse. Gerade in einem so kleinteiligen Programm mit sehr diversen Maßnahmen und einer großen Zahl an Akteuren ist Monitoring wesentliches Element der Programmsteuerung.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Insgesamt bewerten wir das Vorhaben als noch zufriedenstellend. Die Lebenssituation von Kindern wurde kurzzeitig – während der Programmlaufzeit - verbessert, was bei dem gegebenen totalen wirtschaftlichen Kollaps jedoch viel wert war. Andererseits hätte mit einem Programmkonzept, das gezielter an der Bedarfssituation der Kinder ausgerichtet gewesen wäre, und mit einem effektiven Monitoring der Umsetzung deutlich mehr erreicht werden können. Allerdings sind gut ein Viertel der Programmmittel dem eigenständigen Bildungsprogramm BEAM zugeflossen, welchem bei einer externen Ex-post-Evaluierung eine gute Wirksamkeit attestiert wurde.

Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Das Vorhaben wurde in einem fragilen Staat über die UN-Organisation UNICEF durchgeführt unter der Maßgabe, dass der Staat nicht von der Geberfinanzierung profitieren sollte. Es war als multi-sektorales Programm aufgebaut und wurde kaskadenartig über NGOs und von diesen in Unterauftrag genommene, kommunal verankerte Organisationen (Community Based Organization, CBO) durchgeführt. Die wirtschaftliche Situation des Landes verschlechterte sich während der Programmdurchführung weiter und kulminierte im wirtschaftlichen Zusammenbruch 2008. Mit der Einführung eines vornehmlich USD-basierten Währungssystems und einiger Wirtschaftsreformen ab 2009 erfolgte die wirtschaftliche Erholung. 2014 hob die EU ihren Entscheid, keinen direkten Austausch mit der simbabwischen Regierung zu unterhalten, auf und nahm die Beziehungen zum simbabwischen Staat wieder auf.

Relevanz

Simbabwe war (und ist) eines der am stärksten von HIV betroffenen Länder der Welt. Auch wenn es in den letzten 10 Jahren rückläufige HIV-Prävalenz- und Inzidenzraten aufweist, so ist eine HIV-Prävalenz von 15 % (2013) noch immer sehr hoch. Eine adäquate Antwort auf die Epidemie war dadurch erschwert, dass das Land sich wirtschaftlich im freien Fall befand – und 2008 die Bodenlinie mit einem Totalzusammenbruch erreichte - und zugleich die Geber ab 2001 Sanktionen gegen die autokratische Regierung von Präsident Mugabe verhängt hatten. Die Lebenserwartung war 2006 auf 45 Jahre gesunken, woran neben der weit verbreiteten Armut vor allem AIDS einen Anteil hatte. Die Zahl der Aidswaisen, die ein oder beide Elternteile verloren hatten, wurde auf 1,5 Mio. Kinder geschätzt. In dieser Situation hatte das Sozialministerium mit Geberunterstützung einen nationalen Aktionsplan (NAP) entwickelt, welcher der Situation von Aidswaisen und anderen gefährdeten Kindern gewidmet war. Das von UNICEF verwaltete Unterstützungsprogramm (PoS) für den NAP als Gemeinschaftsfinanzierung verschiedener Geber war zum damaligen Zeitpunkt eine passende Antwort auf das drängende Problem der Versorgung von Aidswaisen. Diese Korbfinanzierung bzw. Mandatierung von UNICEF diente nicht nur der Geberkoordinierung, sondern stellte zum damaligen Zeitpunkt angesichts der internationalen Sanktionen auch eine der wenigen Möglichkeiten dar, die Bevölkerung des Landes zu unterstützen. Aufgrund dieser Umstände hatte es Nothilfecharakter ohne formal als Nothilfeprojekt eingestuft zu sein.

Aidswaisen sind nach wie vor eine unterstützungsbedürftige Gruppe. Die ursprüngliche Zielgruppendefinition ging jedoch teilweise am Bedarf vorbei: Zum einen gelang es aufgrund zu geringer Finanzierung nicht, wie ursprünglich geplant, die Gesamtheit der Aidswaisen zu erreichen (im Laufe des Programms wurde dann die Zielmarke 25 % eingeführt), zum anderen gab und gibt es neben den Aidswaisen mindestens ebenso viele andere Kinder, die nicht verwaist sind und dennoch in extremer Armut leben. Die Positivdiskriminierung einer Teilzielgruppe birgt das Risiko von Neid und Ausgrenzung und ist auch insofern schwer nachzuvollziehen, als der Großteil der Maßnahmen eher allgemeiner Sozialhilfe zugeordnet werden können, als dass sie HIV- oder Waisen spezifisch waren. Dies ergibt sich aus der externen Wirkungsevaluierung des Programms von 2010 und wurde dann in der Konzeption des Nachfolgeprogramms (CSP 2011-2015) berücksichtigt, beispielsweise durch eine Fokussierung auf Armut statt auf HIV und auf Haushalte statt auf Individuen. In diesem Sinne ist das Programm auch als eine erste Lernerfahrung in diesem schwierigen Kontext zu verstehen. Durch regional und inhaltlich begrenztere Interventionen hätte die Koordination mit parallel laufenden Programmen in anderen Sektoren wie Bildung oder Gesundheit er-

leichtert werden können. Inwieweit eine regionale Fokussierung politisch durchsetzbar gewesen wäre, ist allerdings zweifelhaft.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Das Modulziel des Vorhabens war es, die Nutzung sozialer Dienste durch Waisen und gefährdete Kinder zu verbessern und ihren Schutz vor allen Arten von Missbrauch zu fördern. Zur Messung der Zielerreichung wurden 12 Indikatoren festgelegt und Ausgangswerte erhoben. Allerdings wurden weder Zielgrößen festgelegt noch Endwerte ermittelt mit Ausnahme eines einzigen Indikators. Dieser wird hier zur Messung herangezogen. Zusätzlich wird das Ergebnis einer Wirkungsanalyse zum Ende der Programmlaufzeit herangezogen, die durch eine Zielgruppenbefragung Hinweise auf den Wirkungsgrad der Maßnahmen gibt.

Die Erreichung der bei Programmprüfung definierten Programmziele kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Verhältnis der Vollwaisen zu Nichtwaisen beim Schulbesuch ^{x)}	89 % (2005) (78 % der Vollwaisen und 87 % der Nichtwaisen gehen zur Schule)	94 % (2013) (89 % der Vollwaisen und 95 % der Nichtwaisen gehen zur Schule)
(2) Bewertung der Effektivität durch die Zielgruppe (Frage: Wurde das Problem gelöst?)	n.v.	In der Summe aller Programmkomponenten betrug die gewichtete Effektivität 56 %. Für die wichtigsten Komponenten fiel sie folgendermaßen aus: 50 % bei Bildung, 49 % bei Ernährung, 82 % bei psychosozialer Betreuung

x) Diese Berechnung berücksichtigt keine absoluten Zahlen, sondern vergleicht die Schulbesuchsanteile der beiden Gruppen.

Der erste Indikator wurde klar erreicht: Zum einen sind die Einschulungsraten insgesamt zwischen 2005 und 2013 gestiegen. Zum anderen ist der Anteil von Vollwaisen, die zur Schule gehen, überproportional gewachsen; sie haben als Gruppe gegenüber den anderen Kindern aufgeholt. Allerdings gab es parallel zum evaluierten Programm noch weitere größere und gezielte Geberengagements im Bildungsbereich: allen voran das nationale Sozialprogramm (BEAM, rd. 86 Mio. USD) und der Education Transition Fund (rd. 50 Mio. USD). Ersteres wurde auch mit Mitteln des UNICEF-Waisenprogramms mit finanziert (20 Mio. USD). D.h. die positiven Ergebnisse im Bildungssektor sind auf mehrere wichtige Interventionen zurückzuführen.

Die eingeschränkte Effektivität (Indikator 2 in obiger Tabelle) der Maßnahmen aus Sicht der Zielgruppe beruht hauptsächlich darauf, dass es sich meist um Einzelmaßnahmen in einer umfassenderen Bedürfnislage handelte, d.h. sie alleine nicht immer zur Problemlösung beitragen konnten (z.B. Bezahlung von Schulgebühren bei gleichzeitig fortbestehenden Nutzungsbarrieren wie fehlender Uniform). Es steht außer Frage, dass die Waisenkinder in einer sehr schwierigen Zeit durch nothilfeartige Maßnahmen unterstützt wurden, allerdings hätte dies durch einen weniger beliebig gestreuten Programmansatz bzw. einen, der umfassendere Antworten auf komplexe Bedürfnislagen gibt, weitaus wirkungsvoller geschehen können.

Effektivität Teilnote: 3

Effizienz

Aus der Sicht des Trägers ist ein Bemühen um effiziente Programmabwicklung erkennbar. UNICEF reduzierte während der Programmlaufzeit die allgemeinen Verwaltungskosten auf unter 4,7 % (5 % waren geplant). Durch die Sammelbeschaffung von Fahrzeugen und anderen Inputs wurden bedeutende Kostenersparnisse (30-40 %) erzielt, was jedoch Zeitverzögerungen mit sich brachte. Dennoch entsprach die Durchführungszeit mit 48 Monaten dem geplanten Zeitraum. Der Programmansatz der "offenen" Ausschreibung, bei dem Anträge von NGOs zur Finanzierung ihrer fortlaufenden, für HIV-Waisenkinder relevanten Aktivitäten vorgelegt wurden, war wiederum zeit- und kostensparend. Allerdings waren durch die dreistufige institutionelle Kaskade (UNICEF-NGOs-CBOs) die Transferkosten im Programm vergleichsweise hoch (teilweise geschätzt, da nicht alle NGOs ihre Kosten offenlegten): Von jedem verausgabten USD kamen nur 0,58 USD bei den Kindern an - ein sehr niedriger Wert. Im Rahmen der Wirkungsanalyse 2010 wurden umfangreiche Berechnungen zur Kosteneffizienz des Programms durchgeführt. Dazu wurde das Programm auch mit anderen Sozialprogrammen in Simbabwe und der Region verglichen. Dabei schnitt das PoS eher schlecht ab, lag z.T. ein Vielfaches über den Kosten anderer Programme (Kosten von 122 USD/ Kind – bis Feb/2010). Dieser Vergleich ist aber nur sehr bedingt aussagekräftig, da die verglichenen Programme völlig unterschiedliche Maßnahmenpakete umfassten und der Fokus auf die Inputs und nicht die Outputs zielt.

In Bezug auf die allokativen Effizienz, d.h. wenn man fragt, wie viel Wirkung mit jedem eingesetzten USD erreicht wurde, stellt sich die Situation wenig positiv dar. Es fehlte eine bedarfsorientierte Planung und ein integriertes, d.h. auf Problemlösung ausgerichtetes Konzept. Auch war das Monitoring der erzielten Wirkungen in den ersten Umsetzungsjahren unzureichend. Diesbezügliche Verbesserungen hätten vermutlich dazu geführt, dass mehr Wirkung – quantitativ wie qualitativ - bei der Zielgruppe angekommen wäre. Denn wenn das Kind zum Schulbesuch außer der Gebührenerstattung auch eine Uniform und Hefte benötigt, dann nützt es wenig, einem Kind die Gebühren zu bezahlen und wieder anderen die Uniform und dritten die Hefte. So hätte eine Standardunterstützung, die die wesentlichen Nutzungsbarrieren adressiert zu einer höheren Produktions- und Allokationseffizienz beigetragen. Diese Schwäche wird auch dem BEAM-Programm bescheinigt, dem eine externe Ex-post-Evaluierung (2012) eine hohe Effizienz und eine insgesamt gute Wirkung attestierte.

Auch eine regionale Konzentration des PoS wäre sehr wahrscheinlich effizienter gewesen. Insgesamt wurden 410.000 Kinder im Durchschnitt mit 1,5 (fragmentierten, unkoordinierten) Maßnahmen bedacht. Unter Berücksichtigung der landesweiten Streuung der Maßnahmen und des schwer koordinierbaren multisektoralen Charakter, ergeben sich in mehrfacher Hinsicht Einschränkungen bei der Effizienz, welche sich vor allem auch in den sehr hohen Transferkosten niederschlagen. Mit zu berücksichtigen ist hier allerdings der sehr fragile Kontext, welcher den Gestaltungsspielraum von Programmen erheblich einschränkt. Unter Berücksichtigung des BEAM-Beitrages ergibt sich eine insgesamt gerade noch befriedigende Effizienz.

Effizienz Teilnote: 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Übergeordnetes entwicklungspolitisches Ziel des Vorhabens war es, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität von Waisen und gefährdeten Kindern in Simbabwe zu leisten. Um abzuschätzen inwiefern sich die Lebensbedingungen durch das Programm verändert haben, wird vornehmlich auf die Ergebnisse einer in 2010 durchgeführten Zielgruppenbefragung zurückgegriffen. Demnach diente z.B. die psychosoziale Betreuung der Überwindung erfahren Leidens und der besseren Bewältigung des Alltags von Waisenkinder. Die Verabreichung von HIV-Medikamenten (ARV) diente der Verringerung der Krankheitslast und ein Schulbesuch eröffnete neue Chancen für den weiteren Lebensweg usw.. In diesem Sinne ist es dem Programm mit Sicherheit gelungen, (vorübergehend) zur Verbesserung der Lebenssituation von Aidsaisen beizutragen, wenn auch ggf. nicht in dem Umfang, der möglich oder wünschenswert gewesen wäre, wenn man von der eingeschränkten Effektivität des Programms (s.o.) ausgeht. Der fragile Kontext erlaubte allerdings keine strukturbildende Verbesserung der Lebensqualität der Waisenkinder. Das Programm hat viel eher kurzfristige Unterstützung geleistet, die durch den Wirtschaftseinbruch 2008 umso dringlicher wurde, um vulnerable Kinder angesichts fehlender staatlicher Unterstützung durch schwierige Zeiten zu bringen. Auch und gerade die psychosoziale Beratung hat mit Sicherheit dazu beigetragen,

dass die Zielgruppe sich nicht völlig alleine gelassen gefühlt hat. Dies traf jedoch nicht den prioritären Bedarf aus Sicht der Zielgruppe, welche die konkrete materielle Unterstützung wie Nahrung, Kleidung und Obdach als wesentlich wichtiger einschätzte. Nicht zuletzt wurde dadurch mit hoher Wahrscheinlichkeit auch ein Ausbruch / Anwachsen von armutsbedingter Kriminalität verhindert. Hierzu wurden allerdings keine Daten erhoben. Der über BEAM geleistete gezielte Beitrag zur Verbesserung der Bildung der Zielgruppe war diesbezüglich durchschlagskräftiger. Darüber hinaus diente das Pilotprojekt in dem schwierigen Umfeld dazu, wertvolle lessons learned für die Nachfolgephase abzuleiten, z.B. zur Zielgruppendefinition: Fokus auf Armut statt HIV und auf Haushalte statt Individuen.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

Nachhaltigkeit

Das Programm hatte Pilotcharakter und war konzeptionell nicht auf finanzielle oder institutionelle Nachhaltigkeit hin ausgelegt, da es auf das reine Überleben bzw. auf Erhaltung einer minimalen Zukunftsaussicht für die betroffenen Kinder abzielte. Allerdings hat es Beiträge geleistet, z.B. im Bildungs- und im Gesundheitsbereich (ARV für Kinder), die zum Teil durch das Nachfolgeprogramm und z.T. durch andere spezifische Sektorprogramme fortgeführt und flankiert werden. Durch diese Folgefinanzierung, an der sich bis auf die deutsche FZ alle ursprünglichen Geber beteiligten, ist z.B. die weitere Versorgung von Aids-waisen gewährleistet, auch wenn dies eher im Rahmen von allgemein ausgerichteten Sozialprogrammen geschieht, denn als speziell auf diese Zielgruppe ausgerichtete Maßnahme. Folgerichtig wurde auch das Nachfolgeprogramm des PoS auf Basis der lessons learned der in 2010 durchgeführten Wirkungsevaluierung und entsprechend den veränderten sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen mit einem veränderten Ansatz fortgeführt.

Durch das Nachfolgeprogramm ist nicht nur eine gewisse finanzielle Nachhaltigkeit der Maßnahmen gegeben, wenngleich diese aufgrund der Abhängigkeit von internationaler Geberfinanzierung eingeschränkt ist, sondern auch eine gewisse institutionelle Nachhaltigkeit. Denn sowohl UNICEF als auch die beteiligten NGO, zumindest ein Teil davon, sind auch am Nachfolgeprogramm beteiligt, eingeführte Instrumente können genutzt und verbessert werden. Insgesamt haben auch die umfangreichen Schulungsmaßnahmen zu einer Verbesserung der Programmplanungs- und Managementkompetenz von NGO beigetragen, die diese im simbabwischen Kontext weiter nutzen können. Allerdings hätte eine breitere Einbeziehung dezentraler staatlicher Verwaltungsstrukturen sowie der kleinen CBO in die Schulungen zu einer breiteren Verfestigung kompetenter Programmdurchführung und Koordination beitragen können. Sicherlich hätte eine stärkere Beteiligung staatlicher Strukturen eine systematischere landesweite Abdeckung mit Dienstleistungen gewährleistet. Diese Option stand jedoch nicht zur Verfügung und war gewissermaßen die Ausgangsbedingung für eine Abwicklung des Vorhabens über UNICEF und NGO. Bei einer solchen Situation kommt allerdings einer Exitstrategie zur Übertragung der temporär übernommenen Sozialaufgaben auf staatliche Strukturen eine wesentliche Bedeutung zu. Dies wurde weder bei der Konzeption des Vorhabens noch beim Nachfolgevorhaben thematisiert.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.